



KANTON BERN

Bollwerk 35 | 3011 Bern | tel. 031 312 15 79 | fax 031 312 24 02 | info@wwf-be.ch | www.wwf-be.ch
Redaktion: Matthias Kläy | Gestaltung: www.muellerluetolf.ch | Druck: Ziegler AG, Winterthur

Bild: Rivejam Archives



FREESTYLE FÜR UNSERE FLIESS- GEWÄSSER!

An der Kajak Freestyle WM in Thun engagierten sich Kajak-Sportler und der WWF gemeinsam für die Erhaltung von unverbauten Fließgewässern. Die verschiedenen Aktivitäten fanden bei den BesucherInnen grosse Beachtung.

Anfangs September fand in Thun die Weltmeisterschaft im Kajak Freestyle statt. Die ganze Woche über war der WWF Bern mit zahlreichen

Aktionen vor Ort im Einsatz: Aktivitäten für Schülerinnen und Schüler, eine Podiumsdiskussion zum Thema «Wie grün ist die Wasserkraft?», eine Aktion auf der

Aare sowie Plakate und Filme zum Thema Fließgewässer.

Grüne Wasserkraft?

Unsere Gewässer werden durch die heutige Energiepolitik mit der Förderung von Wasserkraftprojekten stark unter Druck gesetzt, in der Schweiz sind über 600 Wasserkraftprojekte in Planung. Durch Wasserkraftwerke verändern sich Wasserstände und Fließgeschwindigkeit, Restwasserstrecken machen vielen Fischarten und anderen Wasserlebewesen zu schaffen, der Weitertransport von Sand, Kies und Schotter am Grund des Gewässers bleibt aus, Fische können weder auf- noch abwandern. Unsere Fließgewässer dürfen nicht noch weiter verbaut werden! Die Kajakfrauen und Kajakker brauchen die Fließgewässer für

EDITORIAL



Jürg Wittwer
Heute:
Geschäftsführer
Hausverein
Schweiz
Vor 12 Jahren:
Geschäftsführer
VCS Bern

Ökosteuern?

Liebe Leserin,
lieber Leser

Der bernische Grosse Rat beschloss 1990, bei der Bemessung der Motorfahrzeugsteuern den Energieverbrauch und die Umweltbelastung zu berücksichtigen. Sieben Jahre später lag der Gesetzesentwurf vor. Kernstück war ein Bonus-Malus-System, das energieeffiziente Fahrzeuge steuerlich entlastete und «Dreckschleudern» bestrafte. Doch allein die Referendumsdrohung der Freipartei genügte, um das Gesetz zu kippen.

VCS und WWF lancierten 1998 als Reaktion eine kantonale Initiative mit der gleichen energiepolitischen Stossrichtung. Von bürgerlicher Seite bekämpft, fand das Anliegen beim Volk keine Mehrheit.

September 2009: Der Grosse Rat stimmt einer erneuten Gesetzesrevision in erster Lesung mit 94 zu 16 Stimmen klar zu. Bürgerliche Politiker sprechen «von ökologischen Motorfahrzeugsteuern». Tönt alles schön und gut. Nur: Der Gesetzesentwurf vor 12 Jahren war energiepolitisch fortschrittlicher.

Jürg Wittwer

ihren Sport und der WWF will sie als intakte Lebensräume erhalten.

Kleintiere ganz gross

Am WWF Stand, der mit Unterwasseraufnahmen von Naturfotograph Michel Roggo geschmückt war, wurden zahlreiche Besucher auf die Anliegen des WWFs zum Thema Fließgewässer aufmerksam gemacht. So konnten beim Wasserlabor unter dem Mikroskop frisch gefischte Kleintiere aus der Aare beobachtet werden: Schneckenegel, kleine Gropfen (Fische die am Grund von Fließgewässern leben), Libellenlarven, Köcher-, Eintags- und Steinfliegenlarven, um nur einige der Attraktionen zu erwähnen. Erfreulich ist auch, dass das Wasser in der Aare bei Thun von guter Qualität ist, denn Steinfliegenlarven sind Zeigerarten für sauberes Wasser und sind auch nur dort vorzufinden.

Podiumsdiskussion

Am Mittwochabend fand zum Thema «Wie grün ist die Wasserkraft?» eine Podiumsdiskussion statt. Die Teilnehmer aus unterschiedlichen Bereichen wie Politik, Behörden, Verbände, Energieproduzenten und WWF lieferten



Christian Imesch von WWF Bern informiert über Lebensräume von aquatischen Tieren.

hierbei eine spannende Diskussion. Am Schluss konnten auch das Publikum Fragen stellen und Anregungen einbringen.

Schulklassen im Einsatz

Die Cleven-Becker Stiftung organisierte während einer Woche Wassertage für Schulklassen. Insgesamt nahmen 30 Schulklassen mit über 650 Kindern aus der ganzen Schweiz am «fit-4-future» Programm teil. Neben der Cleven-Becker Stiftung beteiligten sich bei der Durchführung auch der WWF und die International Canoe Federation (ICF). Die Kinder sammeln, bestimmen und lernten Faszinierendes über Klein-

lebewesen aus der Aare, konnten auf spielerische Art aquatische Tierarten ihren Lebensräumen zuordnen und erfuhren, wie man sparsam mit Wasser umgehen kann. Zudem hatten die Kinder die Gelegenheit, das Wettkampfgeschehen hautnah mitzuerleben und sich sogar selber im Kajak aufs Wasser zu wagen.

Der WWF Bern zieht von seinem Engagement eine positive Bilanz: Die Bevölkerung wurde sensibilisiert und mit den Wassertagen konnten ganzen Schulklassen unsere einheimischen Fließgewässer näher gebracht werden.

Christian Imesch, Maya Bättig,
Rosmarie Kiener und Matthias Kläy



Spannende Podiumsdiskussion zum Thema Wasserkraft.



Das Mikroskop zeigt die faszinierende Welt der Kleinstlebewesen.

VIER FRAGEN ZUR UMWELT

Am 28. März 2010 können Sie sich an den kantonalen Wahlen beteiligen. Aus diesem Anlass haben wir allen Regierungsratsmitgliedern vier Fragen gestellt über ihre Vision zur Umwelt des Kantons Bern für 2020 und zu ihrer Beurteilung der Arbeit des WWF. Mit dem nächsten WWF Magazin, das Anfang März verschickt wird, werden wir zusammen mit den andern Umweltorganisationen des Kantons die Arbeit des Grossen Rates unter die Lupe nehmen, um Ihnen eine Entscheidungshilfe für die wichtigen Wahlen zu geben. Jörg Rüetschi, Geschäftsführer WWF Bern

BARBARA EGGER-JENZER (SP)



Bild: Cornet Photoshopping GmbH / Dieter Eitz, Jessica Barth

1. Welche ist Ihre wichtigste Vision für die Umwelt im Kanton Bern bis 2020?

Die grösste umweltpolitische Herausforderung sehe ich in der Energiepolitik. Meine Vi-

sion ist, dass unser Kanton bis 2020 die Energiewende erfolgreich schaffen wird. Viele Gebäude sollen dann energetisch saniert sein und erneuerbare Energie ein unverzichtbarer Teil unseres täglichen Lebens. Mit der Energiestrategie und dem Energiegesetz haben wir die notwendigen Mittel, um diese Vision zu erreichen.

2. Welches Ziel sollte die Schweiz insbesondere betreffend CO₂-Reduktion bis 2020 anstreben?

Ich bin für strenge Ziele. Die vom Bundesrat verabschiedeten 20 Prozent finde ich

nicht visionär. Die Industriestaaten als Hauptverursacher sollten sich zu deutlich ambitionierteren Zielen verpflichten. Technisch ist das möglich. Was fehlt, ist der politische Wille. Wichtiger als die Ziele allein sind mir aber auch griffige Massnahmen.

3. Was schätzen Sie an der Arbeit des WWF?

Ich bin zwar nicht Mitglied des WWF, lese aber immer wieder mit Interesse seine guten Publikationen. Den WWF nehme ich als kompetenten und wertvollen, manchmal unangenehmen Sparring-Partner wahr. Es braucht Umweltverbände wie den WWF. Deshalb bin ich entschiedene

Gegnerin der Beschränkung des Verbandsbeschwerderechts.

4. Welche Verbesserungswünsche haben Sie an den WWF?

Der WWF macht seine Arbeit gut. Wünschen würde ich mir ab und zu eine etwas kohärentere Haltung in Energiefragen. Wir können nicht einerseits gegen Atomenergie antreten und dann gleichzeitig aber auch den Ausbau der Wasserkraft bekämpfen. In vielen Fällen gibt es nämlich Möglichkeiten, um die Wasserkraft ohne ökologische Nachteile auszubauen. Da bin ich sehr froh für die konstruktive Unterstützung des WWF.

HANS-JÜRIG KÄSER (FDP)

1. Welche ist Ihre wichtigste Vision für die Umwelt im Kanton Bern bis 2020?

Für die Regierung und für mich persönlich ist es ein Muss, dass die Politik nachhaltige Lösungen anstrebt und umsetzt in allen Bereichen. Dazu gehören z.B. Minergie-Bauten, ECOTAX (Bonus/Malus im Bezug auf Motorfahrzeugsteuern) etc. Wir haben die Pflicht, unseren Nachkommen den Planeten Erde auch noch lebenswert zu erhalten. Dazu

muss unsere Politik aktiv beitragen.

2. Welches Ziel sollte die Schweiz insbesondere betreffend CO₂-Reduktion bis 2020 anstreben?

Im Verbund mit Europa müsste ein einheitliches CO₂-Ziel erreicht werden – die Schweiz im Alleingang wäre ein falsches Signal.

3. Was schätzen Sie an der Arbeit des WWF?

Ich habe Hochachtung vor der Arbeit des WWF und bin überzeugt, dass Ihre Bemühungen weltweit von Bedeutung sind. Dabei steht für mich einerseits die Sensibilisierung im Vordergrund, dann aber auch die aktive Beeinflussung politischer Entscheide zum Schutz von Wildtieren sowie eine Umweltpolitik mit Augenmass.

4. Welche Verbesserungswünsche haben Sie an den WWF?

Ich bin zu wenig nahe am

WWF, um wirklich konkrete Verbesserungswünsche anzubringen.



Bild: www.ber.ch

CHRISTOPH NEUHAUS (SVP)

1. Welche ist Ihre wichtigste Vision für die Umwelt im Kanton Bern bis 2020?

Stelle mir vor, dass im Jahr 2020 viel mehr Bernerinnen und Berner zur Arbeit und vor allem in der Freizeit sich mittels öffentlichem Verkehr fortbewegen, so wie ich das als Inhaber eines GA's selber mache. Wir haben hier den wohl besten ÖV weltweit – und darum hoffe ich, dass meine Vi-

sion nicht einfach ein frommer Wunsch bleibt.

2. Welches Ziel sollte die Schweiz insbesondere betreffend CO₂-Reduktion bis 2020 anstreben?

Mengenmässig beziffern kann ich es nicht – es muss aber, durch Bewusstwerdung und Verhaltensänderung von uns allen, eine massive Ver-ringerung sein.



Bild: www.bs.ch

3. Was schätzen Sie an der Arbeit des WWF?

Am meisten schätze ich am WWF dass er sich konsequent, aber nicht militant, für Umwelt(schutz)anliegen einsetzt und klar positioniert. Da weiss man, mit wem man es zu tun hat.

4. Welche Verbesserungswünsche haben Sie an den WWF?

Dass mit der Jugend vermehrt gearbeitet und bei ihr sensibilisiert wird.

URS GASCHE (BDP)



Bild: Comet Photohopping GmbH / Dieter Enz, Jessica Barth

1. Welche ist Ihre wichtigste Vision für die Umwelt im Kanton Bern bis 2020?

Ich wünsche mir eine intakte Umwelt. Dabei sind mir der Schutz und der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen wichtige Anliegen, die bei allen Entscheiden berücksichtigt werden müssen, aber nicht zu Handlungsunfähigkeit führen dürfen.

2. Welches Ziel sollte die Schweiz insbesondere be-

treffend CO₂-Reduktion bis 2020 anstreben?

Ich bin der Meinung, dass die CO₂-Reduktion international angegangen werden muss. D.h. die Schweiz sollte sich im Gleichschritt zum umliegenden Ausland bewegen. Es bringt keine Vorteile, wenn wir viel weitergehen.

Dann bin ich klar der Auffassung, dass wir mittel- bis langfristig auf eine CO₂-freie Stromproduktion setzen müssen.

3. Was schätzen Sie an der

Arbeit des WWF?

Es ist wichtig und verdankenswert, dass sich jemand engagiert der Umweltfragen annimmt und sich für die Umwelt einsetzt.

4. Welche Verbesserungswünsche haben Sie an den WWF?

Den gleichen Wunsch, den ich an alle Verbände habe: Ihre Anliegen frühzeitig einzubringen und sich eine Gesamtsicht erhalten, dh. kompromissbereit zu sein.

PHILIPPE PERRENOUD (SP)

1. Welche ist Ihre wichtigste Vision für die Umwelt im Kanton Bern bis 2020?

Sagen wir es mal so: In 2020 werden wir auf unsinnige Verkehrsinfrastrukturen verzichtet, die Fläche der Naturwälder verdoppelt und Platz für den Wolf geschaffen haben. Bis dann sollten wir endlich wissen, wie man das AKW Mühleberg mit erneuerbaren Energien ganz ersetzen kann.

Und gleichzeitig die Armut halbiert haben, denn zu einer besseren Umwelt gehört für mich auch eine gerechtere Gesellschaft.

2. Welches Ziel sollte die Schweiz insbesondere betreffend CO₂-Reduktion bis 2020 anstreben?

Ursprüngliche Menschen waren klimaneutral, moderne Menschen sind klimaletal.



Bild: Comet Photohopping GmbH / Dieter Enz, Jessica Barth

Deshalb sollte unser Land die Schadstoff-Emissionen bis 2020 um 30% gegenüber dem Stand von 1990 reduzieren. Ein zwar schwieriges, aber realistisches Ziel!

3. Was schätzen Sie an der Arbeit des WWF?

Die Universalität der Organisation gekoppelt mit ihrer starken lokalen Verankerung. Die pädagogischen Aktivitäten mit Jugendlichen, die einen entscheidenden Beitrag

zur Änderung unserer umweltschädlichen Verhalten leisten. Und ihre Unabhängigkeit gegenüber politische Parteien und Behörden – Grund-

bedingung, um als Anwalt unserer Umwelt glaubwürdig aufzutreten.

4. Welche Verbesserungs-

BERNHARD PULVER (GFL)

1. Welche ist Ihre wichtigste Vision für die Umwelt im Kanton Bern bis 2020?

Die Strategie des globalen Denkens und lokalen Handelns sollte noch stärker im Kanton Bern verankert werden. Wenn wir die Sensibilität für die Umwelt in der Bevölkerung verstärken, werden wir für die dringend nötigen Massnahmen, namentlich in der Klimapolitik, Mehrheiten finden.

2. Welches Ziel sollte die Schweiz insbesondere betreffend CO₂-Reduktion bis 2020 anstreben?

Für mich ist die Klimapolitik zentral. Die Treibhausgase müssen massiv reduziert werden. Ich teile die Forderung meiner Partei, die fossilen Energieträger bis zum Jahr 2030 um 75 Prozent zu reduzieren. Deshalb unterstütze ich konkrete und strenge Ziele. Im Kanton Bern sind wir mit der Energiestrategie und dem neuen Energiegesetz gut unterwegs!

3. Was schätzen Sie an der Arbeit des WWF?

Der WWF sensibilisiert für die Umweltpolitik auf kompetente und lustvolle Weise. Für

wünsche haben Sie an den WWF?

Grundsätzlich äussere ich keine Verbesserungswünsche bei den Anderen. Ich versuche

aber stets, aus den Erfahrungen der Anderen zu lernen, um meine politische Arbeit zu verbessern. Kann der WWF mir da etwas anbieten?



Bild: Adrian Meiser

das Panda Magazin. Der WWF bemüht sich, seine Arbeit auf eine spielerische und ansprechende Art auch auf die Kleinsten und die Jungen auszurichten, etwa mit Panda Club und Lilu Panda. Als Erziehungsdirektor bin ich natürlich glücklich über das breite Angebot des WWF für die Schule.

4. Welche Verbesserungs-wünsche haben Sie an den WWF?

Der WWF leistet eine professionelle Arbeit und dafür danke ich allen engagierten Mitarbeitenden der Organisation bestens.

mich war der WWF für meine Sensibilisierung in Umweltfragen zentral, namentlich sein Jugendbuch in den 70er Jahren. Heute lese ich gerne

ANDREAS RICKENBACHER (SP)

1. Welche ist Ihre wichtigste Vision für die Umwelt im Kanton Bern bis 2020?

Bis ins Jahr 2020 muss umweltpolitisch ein gewaltiger Ruck durch die internationale Gemeinschaft gehen: Umweltprobleme wie Klimawandel, sinkende Biodiversität und Wasserknappheit können nur global gelöst werden. Meine Vision sieht den Kanton Bern dabei in einer Pionierrolle: In den Bereichen Biodiversität und Förderung erneuerbarer Energien unternehmen wir bereits heute viel, um diesem Anspruch

gerecht zu werden.

2. Welches Ziel sollte die Schweiz insbesondere betreffend CO₂-Reduktion bis 2020 anstreben?

Angesichts der dramatischen Veränderungen des weltweiten Klimas gehen selbst Reduktionsziele von 30 Prozent, wie sie die Klimainitiative vorsieht, zu wenig weit. Realistischerweise wird es aber den vollen Einsatz von uns allen brauchen, damit wir bis ins Jahr 2020 schon nur eine Reduktion von 20 Prozent erreichen.

3. Was schätzen Sie an der Arbeit des WWF?

Ich schätze vor allem die vorbildliche Jugendarbeit im PANDACLUB, den hoch motivierten freiwilligen Einsatz vieler Aktivmitglieder sowie den anwaltschaftlichen Einsatz für die Umwelt, die selber keine Stimme hat.

4. Welche Verbesserungs-wünsche haben Sie an den WWF?

Ich hoffe, dass der WWF seine Dynamik behält. In der Öffentlichkeitsarbeit könnte der WWF noch einen Zacken zulegen. Ich bin überzeugt, dass viele Bürgerinnen und



Bild: Comet Photoshopping GmbH / Dieter Erz, Jessica Barth

Bürger nicht wissen, was sie dem WWF alles verdanken.

GRIFFIGES ENERGIEGESETZ FÜR DEN KANTON BERN?

Mitte September hat die vorberatende Kommission des Grossen Rates das neue kantonale Energiegesetz intensiv diskutiert. Entgegen unseren Befürchtungen wurde die griffige Vorlage der Regierung weitgehend akzeptiert. Dies zeigt, dass auch in den bürgerlichen Parteien die Einsicht gewachsen ist, dieses aus unserer Sicht wichtigste Gesetz der Legislatur den Bedürfnissen des Klimaschutzes anzupassen.

Gebäudesanierungen

Der Kanton hat insbesondere im Gebäudebereich Möglichkeiten, auf den CO₂-Verbrauch Einfluss zu nehmen. Rund die Hälfte unseres Energieverbrauchs geht auf dieses Konto. Wussten Sie, dass im Kanton Bern gleich viel für Energie ausgegeben wird, wie alle kantonalen Steuern zusammen? Wenn wir schlechte Gebäude energetisch sanieren, schaffen wir Tausende von Arbeitsplätzen vor allem im Baugewerbe. Wenn nicht, fließen weiter jährlich Milliarden Franken ins Ausland und gehen damit un-



Bild: NFG AG

serer Wirtschaft verloren. Wir hoffen, dass der Rat die Frage nach den Finanzen für die nötigen Gebäudesanierungen in der Beratung im November ausreichend geklärt hat.

Elektroheizungen sowie Lenkungsabgabe

Im Strombereich hoffen wir auch auf zwei massive Verbesserungen im Rat. Einerseits sollte die Sanierung der bestehenden rund 30000 elektrischen Widerstandsheizungen vorgeschrieben werden, da diese als subven-

tionierte Stromfresser hochwertigen Strom vernichten. Andererseits sollte die Verbrauchszunahme beim Strom mit einer Lenkungsabgabe gebremst werden. Als Alternative wäre eine kantonale Förderabgabe auf Strom diskutabel. Ohne diese beiden Ergänzungen ist es unglaublich, das Gespenst einer Stromlücke in zehn Jahren an die Wand zu malen und die Zunahme des Stromverbrauchs zu beklagen. Wer eigentlich kein neues AKW in Mühleberg will, was auch

Mit dem neuen kantonalen Energiegesetz könnten auch im Gebäudebereich Massnahmen umgesetzt werden.

mehrere bürgerliche Grossräte deklarieren, muss zu diesem Hebel in der kantonale Strompolitik Hand bieten.

Die zweite Lesung des Gesetzes soll noch vor den Wahlen durchgeführt werden. Im nächsten Mitteilungsblatt werden wir Ihnen bekannt geben, welche PolitikerInnen die Klimazeichen der Zeit erkannt haben!

Jörg Rüetschi
Geschäftsführer WWF Bern

INTERESSE AN INFORMATION AUS DEM KANTON?

Falls Sie die kantonale Beilage weiterhin lesen wollen, freut uns das. Wenn Sie auf die acht zusätzlichen Seiten verzichten wollen, melden Sie es bitte an service@wwf.ch (Betreff: Abmeldung Beilage BE) oder Tel. 044 297 21 21 unter Angabe der Mitgliednummer und Adresse.

LÖSUNG IN UND FÜR AARWANGEN

Seit über 30 Jahren drängen Exponenten der Region Oberaargau auf den Bau eines Autobahnzubringers. Schon viel länger spricht man aber über Verkehrsprobleme im oberaargauer Dorf Aarwangen. Bis heute verpasste man es aber, der Bevölkerung vor Ort wirklich zu helfen und konkrete Massnahmen für eine echte Verbesserung der Verkehrssituation vorzulegen.

Es ist daher höchste Zeit, Aarwangen Lösungen zu bieten. Das gelingt nicht mit Ideen von gestern und muss schnell geschehen. Aarwangen braucht gezielte Massnahmen, welche die Koexistenz verschiedener VerkehrsteilnehmerInnen garantieren. Vorschläge dazu werden in einer Broschüre erläutert, die jüngst von Umweltverbänden und rot-grünen Parteien lanciert und an die Bevölkerung verteilt wird (vgl. Link am Textende). Wir wollen nicht warten, bis allenfalls einmal ein überteuerter Auto-

bahnzubringer mitten durch eine schöne Landschaft gebaut wird. Uns erscheint der Erhalt des Naherholungsgebietes wünschenswerter als der Bau neuer Strassen. Daher soll zuerst der Verkehrsfluss auf bereits bestehenden Strassen optimiert werden. Denn es ist unbestritten, dass neue Strassen immer zu Mehrverkehr führen und sich Verkehrsengpässe so lediglich verschieben. Mehr Infos unter www.autobahnzubringer.ch.

Nadine Masshardt
Co-Präsidentin WWF Bern

JUGENDNATURSCHUTZ

Aarberg/Lyss:

Annina Schütz,
Stücki 1, Wiler bei Seedorf
annina.schuetz@web.de

Köniz:

Nadine Peter,
Allmendstrasse 14, 3014 Bern
Tel. 031 332 46 84
www.koeniz.juna.ch
info@koeniz.juna.ch

Langenthal:

Heidy Golliez,
Adlerweg 6, 4900 Langenthal
heidy.golliez@besonet.ch

Thun:

Yves Gärtner
Rohrmatt 5, 3126 Kaufdorf
Tel. 079 247 25 59
www.juna.ch/alpendohlen
info@alpendohlen.juna.ch

REGIONALGRUPPEN

Burgdorf:

Christian Hedinger,
Choserfeldweg 39,
3400 Burgdorf
hedinger@bluewin.ch

Thun:

Thomas Hari,
Bubenbergstrasse 18,
3700 Spiez
Tel. 079 209 50 09,
t.hari@hispeed.ch

HECKENGRUPPE

Heinz Wegmüller:
Oberdorfstrasse 76,
3072 Ostermundigen
Tel. 031 333 52 50
wegi@swissonline.ch

NEOPHYTENGRUPPE

Andreas Schönmann
Tel. 079 244 79 00
neophyten@ymail.com

GEMEINSAM GEGEN NEOPHYTEN

Neophyten sind gebietsfremde, invasive Pflanzen. Sie bedrohen mehr und mehr die einheimische Artenvielfalt. Ein mehrjähriger Versuch, sie entlang der Aare in Ittigen durch regelmässiges Jäten zu entfernen, ist vielversprechend.

Die Saison 2009 für invasive Pflanzen neigt sich ihrem Ende zu. Ich kann als Riverwatcherin an der Aare in Ittigen eine positive Bilanz ziehen. Die Gemeinde hat auch dieses Jahr grünes Licht gegeben für Jäteinsätze durch Sozialhilfeempfänger im Rahmen von Integrationsmassnahmen. Bereits zweimal haben diese Leute mit viel Engagement und Humor beim sanften Entfernen des japanischen Knöterichs und der Goldrute entlang der Aare mitgemacht. Und dies mit Erfolg: Wir haben diese beiden invasiven Arten nun gut unter Kontrolle. Das regelmässige Entfernen vor dem Blühen schwächt den ganzen Pflanzenbestand und lässt Raum für einheimische Arten.

Erfreulich ist auch, dass der Leiter der ARA Worblental ebenfalls bereit ist, uns zu unterstützen. Auf dem schwer zugänglichen Uferstück ent-

lang der ARA werden nun zwei Mitarbeitende der ARA dreimal im Jahr helfen, alle invasiven Pflanzen sanft zu entfernen. Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen, die mithelfen, ein neophyten-freies Aareufer zu schaffen!

Trotzdem bleibt viel zu tun: Zum einen, weil ich die armenische Brombeere unterschätzt habe, die nun ihrerseits den einheimischen Arten den Platz streitig macht. Auch das kanadische Berufskraut und die Nachtkerzen werden wir ab sofort entfernen. Klar aber zeigt sich: Das sanfte Pflegen der Uferbereiche und das gezielte, punktuelle Entfernen der invasiven Pflanzen lohnt sich. Klar zeigt sich auch, dass renaturierte Uferbereiche besonders anfällig für invasive Pflanzen sind! Deshalb braucht es bei jeder Renaturierung ein klares, langfristiges und naturnahes Pflegekonzept, wie es ja auch der Kanton den Gemeinden

empfiehlt. Ich hoffe, dass der WWF möglichst viele Gemeinden auch im Rahmen der Projekte «Aareschlaufen» und «Worblewärts» ermutigen kann, in den sensiblen Gewässerbereichen wieder Raum für einheimische Vielfalt zu schaffen.

Auch jede Einzelperson kann mithelfen, die weitere Ausbreitung der invasiven Arten zu verhindern. Sie können im eigenen Garten alle Problempflanzen entfernen und auf Spaziergängen Pflanzen köpfen oder ausreissen und in Aesten deponieren. Die schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen (SKEW) hat auf ihrer Homepage alle Arten in zwei Listen aufgeführt (www.cps-skew.ch). Zudem können Sie Ihre Gemeinde ermutigen, die invasiven Pflanzen gezielt und sanft zu entfernen. Besten Dank für Ihre wertvolle Mitarbeit!

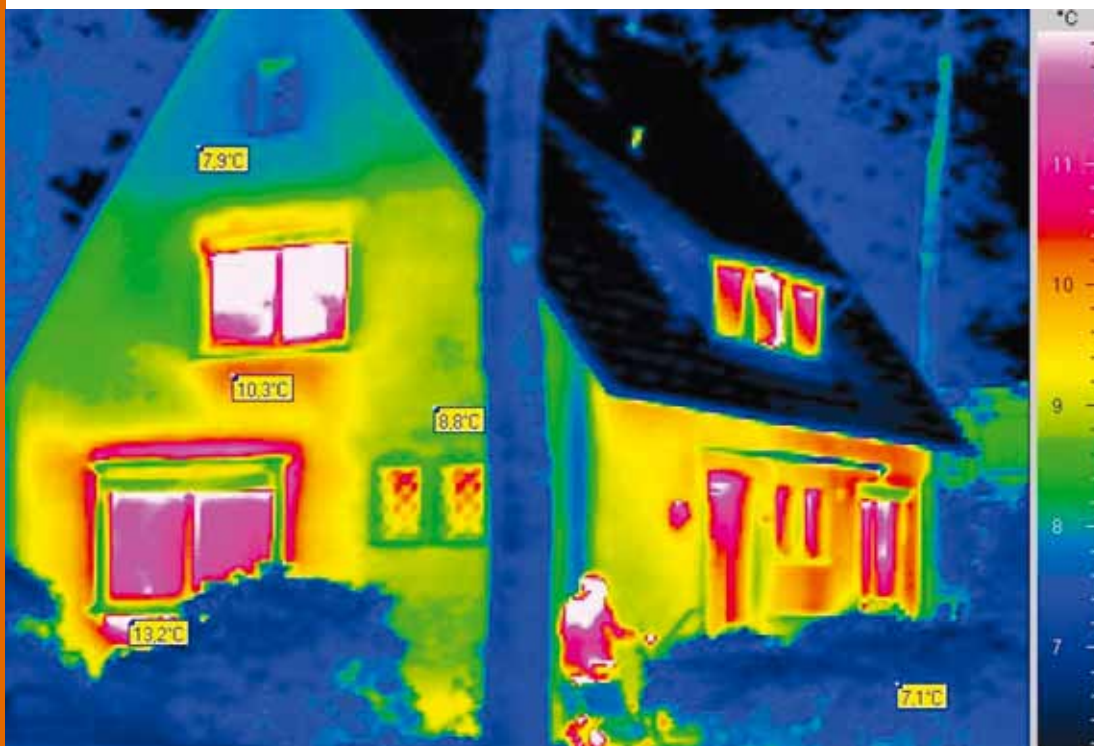
Marie Müllener
WWF Riverwatch und
Neophytengruppe



Bild: Marie Müllener

Nach der Renaturierung wurden die Neophyten entfernt, so dass die einheimischen Auenpflanzen gedeihen können.

HAUS-CHECK



Thermografie-Bilder decken die Energieschwächen in der Gebäudeisolation auf.

Thermografie-Angebot

Die Regionalgruppe bleibt am Thema dran und der nächste Winter wird ans Licht bringen, wo die Häuser ihre Wärmedämm-Schwächen haben. Eine Spezial-Wärmebildkamera deckt in kalten Nächten von November bis März die Energielecks in Ihrem Haus auf. Weil diese Bilder nur mit Erfahrung zu deuten sind, besteht das Angebot zusätzlich aus einem Analysebericht und kurzen Sanierungsvorschlägen. Pro Natura Unteremmental ergänzt das Thermografie-Bild zusätzlich mit einer baubiologischen Kurzberatung. Denn es ist nicht egal, mit welchen Materialien Ihr Haus energietechnisch verbessert wird. Dieses Komplettangebot besteht für WWF-Mitglieder und wird unterstützt von Coop. Interessiert? Lassen Sie sich näher informieren: WWF-Regionalgruppe Burgdorf-Emmental, Christian Hedinger, Tel. 034 423 52 00 oder wwf-emmental@bluewin.ch.

Christian Hedinger
Regionalgruppe Burgdorf

Zusammen mit dem Energiefachmann und Burgdorfer Gemeinderat Andrea Probst und zwei Gastgeberfamilien lud die Regionalgruppe am 29. August zu einem Haus-Check in zwei Wohnhäuser im Steinhofquartier in Burgdorf ein. So konnten sich bei beiden Führungen je etwa 15 Personen sehr anschaulich und persön-

lich über Energiesparmöglichkeiten im Wohnbereich informieren und Anregungen holen fürs eigene Haus und den eigenen Haushalt. Gebäudeisolation war da ein grosses Thema, wobei angeregt wurde, Kellerdecken und Estrichböden in Eigenregie anzugehen. Diese Arbeiten sind im Gegensatz zu Aussenisolationen weniger heikel und

bewirken trotzdem viel. Es ging aber auch um die kleinen Stromfresser und die Wasserverschwender. Ein Strommessgerät zeigte, dass ein ausgeschaltetes Radio immer noch Strom verbraucht, wenn es nicht konsequent vom Netz getrennt wird. Probst erklärte, warum eine Wasserspardüse den Wasserverbrauch beim Duschen ohne Komfortverlust erheblich senkt. Abschliessend traf man sich in den Gärten der Gastgeber zu einer Fragerunde bei Speis und Trank. WWF und Pro Natura zeichneten gemeinsam für diese Veranstaltung. Sowohl der Referent als auch die Gastgeber verzichteten auf ihr Honorar bzw. ihre Entschädigung. Herzlichen Dank!



Haus-Check mit Andrea Probst.